Vor der Chefarztvisite : Krankenheim Mattenhof, Zürich (Zuschrift einer Patientin)

Autor(en): **M.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1988-1989)**

Heft 22

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-790001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vor der Chefarztvisite

Krankenheim Mattenhof, Zürich (Zuschrift einer Patientin)

Es ist wieder Nacht und ich kann noch nicht schlafen. Ich denke nach, was ich den Ärzten sagen werde. Allein bin ich im Zimmer Nr. 12; da habe ich Ruhe zum schreiben.

Dieses Jahr habe ich einige Prüfungen durchgemacht. Ich glaube, der Heimarzt weiss Bescheid über mein Leben und mein Schreiben. Ich hoffe, er hat Einsicht mit meinem Bericht, dass ich wirklich den Frieden gefunden habe und meinen Pflegeeltern **vergebe.** Das braucht viel Mut, dieses Wort zu sprechen. Da möchte man nicht mehr an die Vergangenheit erinnert werden. In der «Nervenklinik» habe ich diese Vergangenheit sieben Jahre mit einer Seelenärztin durchgekämpft. Nun bin ich dadurch ein froher Mensch geworden.

Unser Pfarrer, den ich mit einem Seelenarzt vergleichen möchte, versteht mich am besten. Er kennt mich seit 17 Jahren und weiss von meinen Spitalaufenthalten.

Wie ich dem Heimarzt geschrieben habe, verbringe ich den Lebensabend im Krankenheim, wo ich gute Pflege habe. Die Schwestern wie auch die Ärzte im Haus sind sehr nett zu mir. Doch wirklich Freude habe ich an Schwester B., die mich pflegt und kennt. Sie ist ein fröhlicher Mensch und sehr lieb zu den Patienten. Sie hat die Zimmer, wo ich mich nun zu Hause fühle. Ich muss nur staunen, dass bis Ende Jahr sechs Schwestern gehen. Das ist in den Jahren, seit ich hier bin, nie gewesen; nun bin ich sehr froh, dass Schwester B. bleibt. Wenn ich den Herren Ärzten etwas von meinem Leben mitgeben kann, bin ich bereit.

Nun schliesse ich diese Zeilen, die ich in der Nacht geschrieben habe.

Frau M.D.